

Malteserstädtchen Heitersheim. Es war eine glückliche Mischung aus französischem und deutschem Blut, aus der ein tüchtiges, lebenskräftiges Geschlecht hervorging. 1686 kaufte der junge Handelsmann ein Haus, das aber im Oktober 1690 bei dem großen Brand in Staufen zerstört wurde<sup>4</sup>. Er starb 1721 als Ratsherr. Die Witwe folgte ihm 1726 im Tode nach. Aus der Ehe waren in der Zeit von 1687 bis 1706 fünf Söhne und drei Töchter hervorgegangen.

Der jüngste, im August 1706 geborene Sohn Johann übernahm das elterliche Geschäft. 1728 erhielt er das Bürgerrecht. Im Juni 1736 schloß er in Rickenbach bei Säckingen den Ehebund mit Maria Anna Bussy, geboren 1710 in Rheinfeldern. Seine Frau mußte am 16. Weinmonat 1736 zur Erlangung des Bürgerrechts 25 Gulden bezahlen. Sie brachte vier Söhne zur Welt: 1738 Franz Joseph, 1740 Johann Baptist, 1742 Franz Anton und 1745 Johann Caspar; letzterer starb als Kind. 1747 gebar sie noch eine Tochter, Maria Anna. Die Martin sind — wie zahlreiche Savoyarden im 17. und 18. Jahrhundert — offenbar ausgewandert, weil sie in ihrer Heimat kaum ihr kärgliches Brot finden konnten. In Staufen ließen sich mehrere Savoyarden nieder. Hier wurde einem Mauritius Martin im Jahre 1684 von seiner Frau Salomea Schauma ein Sohn geboren. Claudius Hugard<sup>5</sup> schloß 1717 in Staufen die Ehe mit Maria Ursula Hölzlin aus Breisach. 1718 heiratete in Staufen der Bürger und Krämer Claudius Carr aus Savoyen eine Tochter des Franz Martin. 1730 erhielten Jacob Ruwall und Johann Steffin, beide aus Savoyen, das Bürgerrecht gegen Erlegung von 50 Gulden. Über diese Familien haben sich nur dürftige Nachrichten erhalten. Über die Nachkommen des Franz Martin konnte aus verschiedenen Quellen aufschlußreiches familien- und handelsgeschichtliches Material gefunden werden.

Johann Martin, der jüngste Sohn des Franz, war ein ungemein tüchtiger, weitblickender Geschäftsmann und eine tief religiöse Natur. Seine Frau war nebenher im Ladengeschäft tätig. Ihr Bildnis zeigt sie mit einer Waage in der Hand. Martin war um seine Familie treu besorgt. Seinen Kindern ließ er eine ausgezeichnete Erziehung zuteil werden, und er scheute kein Opfer zu ihrer Ausbildung.

Franz Joseph, der im März 1738 geborene älteste Sohn, durfte in Freiburg und in Rom Theologie studieren. Als Kaplan in Säckingen und als Pfarrer in dem Dorfe Eichsel auf dem Dinkelberg verwandte er jede freie Stunde mit unermüdlichem Fleiß zur Erforschung der Lebensweise und der Nahrungsmittel der Vögel. Er war ein angesehener, weithin bekannter Ornithologe.

Die beiden jüngeren Söhne gingen bei dem Vater in die Lehre. Die Tochter Maria Anna half im Geschäft mit. Im elterlichen Hause wurde fleißig musiziert, es wurde gesungen, Geige und Querflöte gespielt. Menuette und andere Stücke wurden eingeübt. Der Vater besuchte die Messen in Frankfurt und in Basel und machte Geschäftsreisen nach Frankreich. Geldanweisungen ließ er durch die Handelshäuser „Melchior Streckeisen der ältere Sohn“ und Daniel Merian in Basel übermitteln, teils in bar, teils in Wechseln.

<sup>4</sup> Auch die Kirche und die Pfarrgebäude wurden eingäschert. Es war im Pfälzischen Erbfolgekrieg unter König Ludwig XIV. von Frankreich.

<sup>5</sup> Claudius Hugard stammte aus Scionzier bei Cluses in Savoyen.